

Mitteilung des Senats vom 13. Juni 2006

Bibliotheken dauerhaft absichern – bürgerschaftliches Engagement fördern

Die Fraktionen der SPD und der CDU haben unter Drucksache 16/524 S eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die vorgenannte Große Anfrage wie folgt:

Bremen hat als Haushaltsnotlageland in den letzten Jahrzehnten im Bereich der Stadtbibliothek Bremen einen grundlegenden Strukturumbau betrieben. Dieser Umbau beinhaltete sowohl die Umwandlung in einen Eigenbetrieb mit Vollkostenrechnung als auch den Abbau von Standorten von früher 44*) auf derzeit sieben Standorte im neuen Bibliothekskonzept von 2005: 1+4+2 (eine Zentrale, vier Stadtteil- und zwei Nachbarschaftsbibliotheken). Gleichzeitig hat Bremen im Umbau auf nationale Qualitätsstandards geachtet, z. B. auf Qualität der Lagen, Öffnungszeiten und Ausstattung.

Seit der Umwandlung in einen Eigenbetrieb im Jahr 1999 konnten die Kosten je Entleihung um ein Drittel gesenkt werden und der Kostendeckungsgrad konnte im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt werden. Der Zuschuss 2005 lag dabei unter dem Zuschuss von 1999. Gleichzeitig mussten die Tarif- und Sachkostensteigerungen in den letzten Jahren selbst erwirtschaftet werden. Die Leistungen sind im Zeitraum von 2000 bis 2005 z. B. bei den Entleihungen um 73 % gestiegen.

Auf Anraten der Wirtschaftsprüfer wurde 2005 das Eigenkapital um 500 T€ erhöht.

Das Konzept 1+4+2 stellt derzeit die Grundlage für die zukünftige Perspektive der Bremer Stadtbibliothek dar und wird zurzeit sukzessive umgesetzt. Ausgehend von den Fragen geht es in den folgenden Antworten im Wesentlichen um bibliotheksfachliche Aspekte und weniger um betriebswirtschaftliche Entwicklungen des Eigenbetriebes, die im Betriebsausschuss behandelt und transparent gemacht werden.

1. Welche Möglichkeiten sieht der Senat in einem Zukunftskonzept „Stadtbibliothek für alle Generationen“?

Die besondere Bedeutung der öffentlichen Bibliotheken als Informations- und Bildungseinrichtungen für alle Bevölkerungsteile ist international anerkannt und wird gerade auch im Übergang von der Informations- zur Wissensgesellschaft in besonderer Weise hervorgehoben. Öffentliche Bibliotheken zählen zu den meist genutzten öffentlichen Einrichtungen in den Städten. Sie werden in ihren Funktionen als Kultur- und als Bildungseinrichtung mit der gesellschaftspolitisch drängenden Herausforderung des „Lebenslangen Lernens“ vielfältig von den verschiedenen Altersstufen genutzt.

Großstädtische Bibliothekssysteme sind heute immer zentral durch eine Zentralbibliothek und dezentral durch Stadtteilbibliotheken bzw. vergleichbare Einrichtungen organisiert. Öffentliche Bibliotheken müssen auch immer zu den Menschen gehen, um mit attraktiven Einrichtungen und Angeboten vor Ort den Zugang zu Information und Wissen zu ermöglichen und durch qualitativ hochwertige und spezialisierte Informationsdienstleistungen zu ergänzen. Auch die dezentralen Orte der Nahversorgung müssen in prominenter Lage liegen.

*) Im alten Bibliothekssystem alle zentralen und dezentralen Standorte in Bremen.

Die Stadtbibliothek Bremen bezieht sich mit ihrem System einer Zentralbibliothek, vier Stadtteilbibliotheken und zwei Nachbarschaftsbibliotheken und deren Angeboten grundsätzlich auf alle Bevölkerungsgruppen. Die Angebote fächern sich auf vom Bilderbuchkino für die Kleinsten in Kooperation mit Kindergärten bis hin zu Internetkursen für Senioren. Medien zum Ausleihen für alle Generationen sind selbstverständlich.

Das Ortsgesetz der Stadtbibliothek Bremen formuliert den Auftrag von daher folgendermaßen:

„Die Stadtbibliothek Bremen, Eigenbetrieb der Stadtgemeinde, hat das Ziel, mit einem öffentlichen, allgemein zugänglichen, zentralen und dezentralen Medienangebot einen nachhaltigen Beitrag zur Erfüllung des Bildungs-, Kultur- und Informationsauftrages der Stadtgemeinde Bremen zu leisten. Der Eigenbetrieb orientiert sich im Rahmen seiner Aufgaben am Bedarf der Nutzer und fasst dazu Fachwissen und Dienstleistungen zusammen. Die Einrichtungen des Eigenbetriebes dienen der gesellschaftlichen und kulturellen Kommunikation.

Der Eigenbetrieb nimmt insbesondere folgende Aufgaben wahr:

- Auswahl, Bereitstellung und Vermittlung eines aktuellen Informations- und Literaturangebotes für die schulische und berufliche Aus-, Fort- und Weiterbildung, für die persönliche, gesellschaftliche, kulturelle Orientierung, Lebensgestaltung und Alltagsbewältigung sowie Unterhaltung,
- außerschulische Leseförderung und Aktivitäten zur Sicherung der Kulturtechnik Lesen,
- Vermittlung von Medienkompetenz.
- Der Eigenbetrieb kooperiert mit örtlichen und überörtlichen Einrichtungen und Unternehmen. Er arbeitet insbesondere mit dem Eigenbetrieb Bremer Volkshochschule auf den Gebieten kulturelle Weiterbildung, Vermittlung von Medienkompetenz und lebenslanges Lernen zusammen.“

Die Erfüllung dieses Auftrags lässt sich anhand der Verteilung der Bibliothekskarten (Bibcard) darstellen:

- Insgesamt wurden 2005 72.936 Bibcards ausgestellt.
- Von den 2005 ausgegebenen 56.294 Bibcards in der Zentralbibliothek und in den Stadtteilbibliotheken sind 20.795 Bibcards für Kinder und Jugendliche ausgestellt worden. Das entspricht einem Prozentanteil von 37 %. Hinzuzurechnen sind weitere 6.391 Bibcards in den Kinderbibliotheken.
- Von den 20.795 Bibcards für Kinder und Jugendliche entfallen 70 % auf die Stadtteilbibliotheken = 14.145 Bibcards.
- Im Bereich der Angebote für Kinder und Jugendliche fanden 2005 2.304 Veranstaltungen in allen Einrichtungen der Stadtbibliothek statt, an denen 46.627 Kinder und Jugendliche teilgenommen haben. Allein das Angebot Bilderbuchkino wurde 842 Mal in Anspruch genommen und hatte 16.693 Teilnehmer.
- Die Anzahl der Bibcardinhaber ab dem 61. Lebensjahr lag 2005 in der Zentralbibliothek sowie in den Stadtteilbibliotheken bei knapp 4.000 Kunden/-innen.
- 31.500 Bibcards = 56 % wurden ebenfalls dort an Kunden zwischen 18 und 60 Jahren ausgegeben.
- Dazu kommen insgesamt weitere 10.251 Bibcards, die in den Sonderbibliotheken ausgegeben wurden. Fahrbibliothek sowie in der Bibliothek des Strafvollzugs und im Krankenhaus ZKH Ost.

Die Bremer Stadtbibliothek ist schon heute eine auf alle Generationen ausgerichtete Institution, die dem Auftrag von generationenübergreifenden und generationenspezifischen Angeboten auf verschiedene Weise gerecht wird.

2. Inwieweit können dabei die Aspekte des demographischen Wandels berücksichtigt werden?

Der prognostizierte demographische Wandel bezieht sich im Wesentlichen auf die Zielgruppen

- Kinder und Jugendliche,
- ältere Menschen,
- Migranten,

die im Hinblick auf die Herausforderungen der Wissensgesellschaft, die längere aktive Teilhabe an der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung und bei den Migranten speziell hinsichtlich der gesellschaftlichen Integration mit entsprechenden Angeboten zu unterstützen sind.

Die Stadtbibliothek Bremen als wichtigster außerschulischer Lernort bietet vielfältige Medienangebote zum selbstgesteuerten Lernen im Lebenslauf für alle Altersgruppen an. Mit dem Konzept der neuen Zentralbibliothek mit einer Öffnungszeit von 50 Wochenstunden von Montag bis Samstag sowie der neu geregelten dezentralen Versorgung durch vier Stadtteil- und zwei Nachbarschaftsbibliotheken wird das Stadtgebiet mit zumutbaren Entfernungen für alle Bevölkerungsgruppen zu den einzelnen Standorten versorgt.

Die Zentralbibliothek sowie die dezentralen Bibliotheken bieten Medienbestände mit klar abgestuften Bestandsprofilen an. Die Zentralbibliothek präsentiert nach Titel und Themenbreite das umfassendste Medienangebot. Das Bestandsangebot in allen Bibliotheken orientiert sich an den unterschiedlichen Funktionen der Bibliotheken und den Bedarfen der verschiedenen Zielgruppen. Ergänzt werden die Bestände vor allem durch öffentliche Internetzugänge und mehr als 3.000 zugängliche Datenbanken sowie durch den internen und auswärtigen Leihverkehr.

Das Angebot der Stadtbibliothek basiert auf demographisch orientierten rollen- und altersspezifischen Bestandsprofilen und passt dieses laufend den aktuellen Entwicklungen an. Als lernende Organisation organisiert sie sich in einem kontinuierlichen Veränderungsprozess.

In allen Bibliotheken der Stadtbibliothek gibt es spezielle Bereiche für Kinder, die immer zielgruppengerecht gestaltet sind. In der neuen Zentralbibliothek wurde die zentrale Kinderbibliothek in Workshops mit Kindern gemeinsam geplant. Aus den Ressourcen der Stadtbibliothek wurde ein eigener Aufgabenbereich Leseförderung eingerichtet, der sich auf die methodische Unterrichtung der internen wie externen Multiplikatoren bezieht. Dazu kommt ein eigenständiges Veranstaltungsprogramm mit dem jährlichen Höhepunkt der Kindermedientage.

Für Jugendliche ab zwölf Jahren wurde in der Zentralbibliothek ein räumlich ganz eigenständiger Bibliotheksbereich geschaffen, den Jugendliche in einem Wettbewerb selbst „Teen spirit“ getauft haben; eine spezielle Zielgruppenspezialistin aus der Zentralbibliothek ist für die Kontaktarbeit mit den entsprechenden Institutionen zuständig. Nach dem erfolgreichen Start dieses Angebots ziehen mit Unterstützung der „Stiftung Wohnliche Stadt“ auch die Stadtteilbibliothek Vegesack und die neue Nachbarschaftsbibliothek Osterholz in diesem Jahr mit entsprechenden Angeboten für Jugendliche nach.

In der Zentralbibliothek läuft zusätzlich gesondert auch im Hinblick auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen das von „bremen in t.i.m.e.“ geförderte Projekt der Multimediaspielwiese, in dem mit dem Einsatz von ausgewählten Computerspielen u. a. kognitive sowie soziale Kompetenzen gefördert werden. Zugleich ist das Angebot ein Magnet, der viele Jugendliche in die Bibliothek zieht, die dann – wie eine Umfrage bestätigt hat – zu 90 % auch die anderen Angebote der Bibliothek nutzen. In den Stadtteilbibliotheken gibt es parallel ein Computerspielangebot auf ein bis zwei Spiele-Computer.

Seit Jahren baut die Stadtbibliothek fremdsprachige Bestände in über 30 Sprachen auf und pflegt sie. Die Zentralbibliothek stellt sie als internationale Bibliotheken für Kinder und für Erwachsene mit Angeboten für alle an fremdsprachiger Literatur interessierten Kunden – darunter viele Migranten – bereit. In den dezentralen Bibliotheken sind zusätzlich Bestände in englischer, französischer, spanischer, türkischer und russischer Sprache vorhanden. Über den internen Leihverkehr sind alle Bestände in allen Bibliotheken verfügbar.

Für die Zielgruppe der Senioren sind in allen Bibliotheken Medienangebote, oft auch altersunabhängig, vielfach vorhanden. Senioren verstehen sich selbst nicht als homogene Gruppe und sind in ihren Interessen genauso heterogen wie Er-

wachsene unter 60. Sie lehnen zumeist spezielle Seniorenangebote ab. Es gibt ebenso wie im Einzelhandel Probleme, eine angemessene semantische Bezeichnung zu finden. Spezielle Großdruckbestände, die allerdings nur einen ganz kleinen Teil des Buchmarkts abbilden, sind in allen Beständen selbstverständlich. Großes Interesse besteht auch an Hörbüchern und an speziellen Veranstaltungen. Die seit zehn Jahren veranstaltete Reihe „Literatur um 6“ versammelt zweimal jährlich an jeweils drei Samstagen um 18 Uhr mehrere 100, zumeist ältere an literaturwissenschaftlichen Fragestellungen interessierte, Besucherinnen und Besucher.

Diese Aspekte des demographischen Wandels und des sich verändernden Kommunikationsverhaltens wird die Stadtbibliothek Bremen auch in der Zukunft mit Priorität im Blick haben.

3. Welche Rolle spielt dabei die Ausstattung mit Medien, und wie hoch ist der in Bremen für Neuanschaffungen aufgewendete Etat?

Die Bewertung des Nutzens von Bibliotheken aus Bürgersicht bezieht sich vor allem auf die Ausstattung mit aktuellen Medien. Die Kunden der Bibliotheken wissen im Hinblick auf die Aktualität des Bestandes genau die Qualitäten des Angebots zu unterscheiden.

Gemäß ihrem Auftrag ist die Stadtbibliothek zur Aktualität verpflichtet. Die Erneuerungsquote, die das Verhältnis von jährlichen Neuerwerbungen zum vorhandenen Bestand regelt, muss mindestens 10 % p. a. betragen, um den breiten und spezialisierten Informationsbedürfnissen der Kunden Rechnung zu tragen. Die Stadtbibliothek Bremen trifft mit ihrem Bestandsangebot eine fachliche Auswahl aus dem aktuellen Marktangebot der Medien. Die inhaltliche Grundlage dazu bilden die Ziele und Aufgaben aus dem Ortsgesetz über den Eigenbetrieb der Stadtbibliothek Bremen. Die Stadtbibliothek Bremen orientiert sich bei der Auswahl an den Interessen und Anforderungen der Bevölkerung und an ihren realen beruflichen sowie den privaten Lebensumständen. Neben den gedruckten und audiovisuellen Medien werden in deutlich verstärktem Maße auch digitalisierte Informationsspeicher nachgefragt und angeboten.

Der ausleihbare Medienbestand stellt einen außerordentlich wichtigen, aber nicht den einzigen Teil des Informationspools dar, auf den die Stadtbibliothek Bremen zurückgreift. Nachschlagebestände, Off- und Online-Datenbankangebote sowie Internetzugänge sichern die aktuelle Informationsversorgung vor Ort in den Bibliotheken. Häufig nachgefragte Titel werden in Mehrfachexemplaren bereitgehalten.

Die Stadtbibliothek Bremen engagiert sich aktiv in der Deutschen Internetbibliothek (<http://www.internetbibliothek.de>) und wählt und bewertet zusammen mit 70 weiteren deutschen öffentlichen Bibliotheken Informationen aus dem Internet, die den Kunden/-innen in einer speziellen Datenbank zur Verfügung gestellt werden. Der Bibliothekskatalog sowie die weiteren Online-Serviceleistungen sind über die Homepage und den Onlinekatalog auch außerhalb der Bibliotheken verfügbar (<http://www.stadtbibliothek-bremen.de>).

Der für die Stadtbibliothek Bremen in diesem Bereich aufgewendete Etat stellt sich in den Jahren 2001 bis 2006 wie folgt dar:

Jahr	Medienbudget in T€
2001	1.042
2002	1.038
2003*	1.117
2004*	997
2005**	682
2006***	777

* 2003 und 2004: Dazu kommen einmalige Sondermittel aus dem t.i.me.-Programm.

** 2005: Laut vorläufigem Jahresabschluss 2005 mit den Auswirkungen der weiteren Konsolidierungsmaßnahmen auf den Medienetat.

*** 2006 Plandaten gemäß Wirtschaftsplanentwurf.

Die Stadtbibliothek Bremen versucht so einerseits den gegebenen betrieblichen Einsparnotwendigkeiten und andererseits der Aufrechterhaltung eines attraktiven Angebots für die Bremer Bevölkerung gerecht zu werden. Für die Zukunft ist ein höheres Medienbudget im Wirtschaftsplan vorgesehen.

4. Wie hoch ist die Medienversorgung in Relation zur Bevölkerung, und wie hoch ist die Ausstattung in vergleichbaren Großstädten?

Strategisch orientiert sich die Stadtbibliothek Bremen im Hinblick auf ihren Auftrag sowie auch unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Bibliotheksflächen mit einem auf Mittelfristigkeit angelegten Ziel von einer Medieneinheit (ME) pro Einwohner Bremens als Quotient für den Gesamtbestand der Stadtbibliothek.

Die strategische Zielgröße von einer Medieneinheit pro Einwohner bildet zusammen mit den differenzierten Mediendurchschnittspreisen den wesentlichen Bestandteil zur Errechnung des jährlich erforderlichen Medienetats. Die strategische Zielgröße von einer Medieneinheit pro Einwohner ist fachlich jedoch nur zu vertreten, wenn der Bestand durch eine Mindesterneuerungsquote von 10 % pro Jahr erneuert wird, d. h., 50 % der Bestände dürfen nicht älter als fünf Jahre sein. Dieser Bestandsanteil der Medien wird besonders intensiv genutzt. Je älter ein Medium ist, desto seltener wird es ausgeliehen.

Operativ lag die entsprechende Kennzahl für das Verhältnis Medien pro Einwohner für die Stadtbibliothek Bremen in den Jahren

2004 bei 1,09 ME pro Einwohner und

2005 bei 1,06 ME pro Einwohner.

Im Vergleich mit von der Einwohnerzahl vergleichbaren Großstädten ergibt sich folgende Darstellung für die Stadtbibliothek Bremen auf der Ebene der Kommunen:

Tabelle: Medien pro Einwohner für die Jahre 2004

Stadt	Einwohner	Gesamt-Bestand	ME pro Einwohner 2004	Ausleihe 2004	Ausleihe pro Einwohner	Ausleihe pro Medium
Leipzig	500.352	1.225.516	2,45	3.018.494	6,03	2,46
Stuttgart	591.572	1.245.307	2,11	5.745.424	9,71	4,61
Dortmund	584.939	908.714	1,55	1.897.600	3,24	2,09
Dresden	490.760	763.060	1,55	5.111.864	10,42	6,70
Duisburg	500.914	736.470	1,47	2.345.394	4,68	3,18
Düsseldorf	576.894	814.092	1,41	3.806.975	6,60	4,68
Bremen	546.305	593.122	1,09	3.349.716	6,13	5,65
Durchschnitt	541.677	898.040	1,66	3.610.781	6,69	4,20

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik.

2005 lag das Verhältnis Medien pro Einwohner bei nur noch 1,06 (Vergleichszahlen der anderen Städte liegen zurzeit noch nicht vor).

Der Senator für Kultur vertritt die Auffassung, dass ein Vergleich auf Ebene der Länder bzw. der Stadtstaaten der Darstellung an dieser Stelle nicht gerecht wird, da z. B. in Berlin auf der Bezirksebene mehrere eigenständige Stadtbibliothekssysteme existieren und auf der Länderebene verschiedene Bibliothekstypen zusammengefasst und aggregiert werden, was den Vergleich einzelner Betriebe untereinander nicht ermöglicht.

Tabelle: € pro Einwohner für Medienerneuerung 2004 *

Stadt	Medienbudget 2004 in €	Medienbudget 2004 pro Einwohner in €	Medienbudget 2005 in €	Medienbudget 2005 pro Einwohner in €
Stuttgart	1.333.794	2,25		
Düsseldorf	1.046.313	1,81		
Duisburg	728.200	1,45		
Dresden	707.987	1,44		
Bremen	996.540	1,82**	682.000	1,25

Stadt	Medienbudget 2004 in €	Medienbudget 2004 pro Einwohner in €	Medienbudget 2005 in €	Medienbudget 2005 pro Einwohner in €
Dortmund	710.441	1,21		
Leipzig	402.960	0,81		
Durchschnitt	885.814	1,61		

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik.

* Die Daten der anderen Städte für 2005 liegen noch nicht vor.

** Dazu kommen einmalige Sondermittel aus dem t.i.m.e.-Programm.

Aus diesen Daten folgt, dass die Stadtbibliothek Bremen im Vergleich der aufgeführten Städte den kleinsten Gesamtbestand hat, der aber hoch effizient ist, der Benutzererwartung entspricht und mit einem Umsatz von 5,65 pro Medium p. a. außerordentlich intensiv genutzt wird. Gemessen an der Einwohnerzahl müssen p. a. mindestens 55.000 Medien neu beschafft werden, um den Medienbestand weiterhin aktuell zu halten.

5. Welche Maßnahmen werden ergriffen, um die Attraktivität des Bibliotheksangebotes in Bremen zu sichern?

Eine der strategisch wichtigsten Maßnahmen ist die Fixierung einer Zielbestandsgröße pro Einwohner von einer Medieneinheit. Nur dadurch ist es überhaupt möglich, den Bestand bei einer zehnpromtigen Mindesterneuerungsquote aktuell und damit attraktiv zu halten. Die zweite strategische Ausrichtung ist das Angebot von öffentlichen Internetzugängen und das Angebot von Datenbanken (siehe oben).

Darüber hinaus hat die Stadtbibliothek Bremen einen Aufgabenbereich Mediensponsoring aufgebaut, der sowohl Medien selbst als auch Geld für Medienankäufe, z. B. in Form von so genannten Patenbeständen, einwirbt. Bei den Medien selbst wird streng unterschieden nach Medien, die vom Inhalt, Alter und Zustand direkt in die Medienbestände eingearbeitet werden können sowie nach Medien, die auf speziellen Flohmarktaktionen der Stadtbibliothek für den Erwerb neuer Medien verkauft werden. Darüber hinaus werden ausgesonderte Medien auf laufenden Flohmärkten der Bibliotheken verkauft. Die Einnahmen werden dem Medienbudget gutgeschrieben.

Die Stadtbibliothek Bremen sucht laufend nach Kooperationen und Projekten, um ihre Arbeiten ständig weiterzuentwickeln und mit finanzieller wie informativer und fachlicher Unterstützung von Dritten die bestehenden Angebote auch langfristig attraktiv zu gestalten.

Hierzu einige Beispiele:

Deutsche Internetbibliothek, die von der Stadtbibliothek Bremen in Kooperation mit der Universität Bremen – mit Bundesmitteln gefördert – entwickelt zu einem nationalen Dienst für die Erschließung von Internetressourcen ausgebaut werden konnte.

Das „bremen in t.i.m.e.“-Projekt Multimediaspielwiese, das erstmalig in Deutschland den Einsatz von Computerspielen in öffentlichen Bibliotheken wissenschaftlich begleitet und überprüft, wie ein entsprechendes Regelangebot zu organisieren ist.

Besondere Medienangebote für Jugendliche, deren Aufbaubeschaffung mit Finanzierungsunterstützung der „Stiftung Wohnliche Stadt“ und aus dem Preisgeld des 2006 an die Stadtbibliothek Bremen verliehenen Bibliothekspreises der VGH-Stiftung beschafft werden konnten.

Weitere wichtige Projekte sind im Rahmen des Lebenslangen Lernens das Brigitte-Projekt „Frauen ans Netz“ und die Mitarbeit im „LernNetzWerk Bremen“.

Vielfältige Aktionen im Bereich der Zielgruppe der Kinder u. a. Mitarbeit in den Projekten „Bremer LeseLust“, „Bremer Schoßkinder“ u. a. zeigen die besondere Rolle der Stadtbibliothek als besonders wichtige Partnerin der Leseförderung.

Nicht zu vernachlässigen bei der Attraktivität der Angebote sind die Internetangebote der Stadtbibliothek im Kundenservice aber auch im Hinblick auf Informationssuche. Durch das Angebot der digitalen Bibliotheken können über

die Homepage der Stadtbibliothek kostenfreie Datenbankangebote von zu Hause aus genutzt werden, die unter einer einheitlichen Benutzungsmaske zu recherchieren sind. Ein Newsletter informiert u. a. regelmäßig über die Angebote der Stadtbibliothek.

Ein Projekt aus der Kulturhauptstadtbewerbung ist das „Virtuelle Literaturhaus Bremen“, das im Dezember 2005 an den Start gegangen ist und das von Radio Bremen, der Universität Bremen und der Stadtbibliothek im Wesentlichen realisiert worden ist.

Unter der Devise „Für eine Kultur des Lesens und Lernens“ wirbt der Freundesverein der Stadtbibliothek Bremen um Unterstützung der Arbeit der Stadtbibliothek.

Die von der Stadtbibliothek ergriffenen Maßnahmen haben sich als wertvoll erwiesen und sollten auch zukünftig die Medienkompetenz fördern und das Medienbudget ergänzen.

6. Welchen Stellenwert hat in diesem Zusammenhang das bürgerschaftliche Engagement in den Stadtteilen?

Das öffentliche Bibliotheksnetz wird in Bremen ergänzt durch kleinere Bibliotheksvereine, die in Stadtteilen, in denen keine öffentliche Bibliothek mehr besteht, ihren Bestand der Bevölkerung anbieten. Die derzeit sechs Bibliotheksvereine arbeiten in den Stadtteilen Blumenthal, Walle, Ostertor, Neustadt, Hemelingen und Horn-Lehe. Diese Bibliotheksvereine arbeiten rein ehrenamtlich und erhalten – außer hin und wieder über die Globalmittel der Ortsämter – keine öffentlichen Zuwendungen. Differenzierte Leistungszahlen liegen seitens dieser Träger hierzu nicht vor.

In den zukünftigen Schulbibliotheken ist ehrenamtliches Engagement Teil des Konzeptes und ausdrücklich erwünscht.

Der Senat sieht in einem weiteren Ausbau von ehrenamtlichen Engagement einen wichtigen Weg, die inhaltliche Vielfalt und die hohe Qualität des Medienangebotes zu erhalten.

7. Wie könnte das bürgerschaftliche Engagement in diesem Bereich gefördert werden?

Für die ehrenamtlich geführten Büchereien hat die Stadtbibliothek bisher immer Ausstattung und Medien zur Verfügung gestellt sowie Beratungsdienstleistung zur Organisation angeboten und erbracht.

Für Interessierte am Ehrenamt in der Stadtbibliothek gibt es Ansprechpartner im Haus.

Eine Weiterentwicklung im Rahmen von fachlichen Fortbildungsangeboten für Ehrenamtliche in Kooperation mit den Trägern entsprechender Büchereien kann sich die Stadtbibliothek vorstellen und entwickeln.

Die Stadtbibliothek arbeitet mit der Freiwilligenagentur „Zeitweise“ zusammen. So bietet die Stadtbibliothek in ihrer Zentralbibliothek der Freiwilligenagentur Flächen zur Beratung an. Qualifizierungsmaßnahmen für das Ehrenamt sowie für die Hauptamtler in den Einrichtungen wären wünschenswert.

Im Verein der „Freunde der Stadtbibliothek“ engagieren sich bereits Freiwillige aus Mitgliedern des Vereins in der Lobbyarbeit für die Bibliothek. Hier findet gerade eine noch nicht abgeschlossene Neuorientierung hinsichtlich weiterer Unterstützung für die Bibliothek statt.

Der Senator für Kultur sieht mit den angeführten Kooperationen eine gute Grundlage, ein Engagement von Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen. Er unterstützt die Aktivitäten und sieht darin eine wichtige Ergänzung staatlicher Aufgabenwahrnehmung.

